

Kölner Stadt-Anzeiger – Dienstag, 13. Juni 1995

Mit kölscher Lyrik gegen Ignoranz und Fremdenhass

**Rolly Brings, der Kölner Liedermacher, unterrichtet seit Jahren an der Weilerswister Gesamtschule:
„Ich mische mich ein, ich bin betroffen“**

[Text unter dem Bild von **KIRSCHMEIER**]: *Vertont Lyrik von Heine bis Bukowski: Rolly Brings, Ur-Kölner und zur Zeit Lehrer an der Gesamtschule Weilerswist*

Er war der „Türkelehrer vum Ihrefeld“, gilt als Ur-Kölner schlechthin.

Als **Rolly Brings** vor zwei Jahren sein geliebtes Köln-Ehrenfeld mehr oder weniger unfreiwillig verlassen musste – die Hauptschule, an der er unterrichtete, wurde geschlossen – kam er nach Weilerswist.

An der neuen Gesamtschule unterrichtet er seitdem Deutsch, Englisch, Geschichte und Politik.

„Hier ist alles im Aufbau, hier hat man Perspektiven“, steht **Brings** noch heute hinter seiner Entscheidung, Köln hinter sich zu lassen und – zumindest beruflich – aufs Land zu gehen:

„Früher hatte ich den Namen Weilerswist noch nie gehört, heute fühle ich mich hier richtig wohl.“

Rolly Brings, dessen Söhne unter dem Familiennamen „**Brings**“ über deutsche Rockbühnen touren, ist Lehrer, Liedermacher, Komponist und Lyriker zugleich.

„Lyrik und Musik gehören für mich zusammen, das eine ergänzt das andere“.

Ob Texte von **Charles Bukowski** oder **Heinrich Böll**, **Heinrich Heine** oder **Guillaume Apollinaire** – **Rolly Brings** hat sie fast alle schon übersetzt und vertont, die Aussagen ihrer Texte in Melodien umgesetzt.

Nelson Mandela-Song

Mit seiner Gruppe „**Rolly Brings & Bänd**“ steht der 49jährige fast jedes Wochenende auf der Bühne, singt von kleinen Alltäglichkeiten und Dingen, die normalerweise unerwähnt bleiben.

Aber auch vor der großen Politik macht **Rolly Brings** nicht halt.

Der erste Karriereschub für den gelernten Seemann und Maschinenschlosser, der auf dem zweiten Bildungsweg zur Lehrerlaufbahn fand, kam mit der Friedensbewegung Anfang der 80er Jahre.

Rolly Brings schrieb das erste deutschsprachige Lied über den Südafrikaner **Nelson Mandela** – zu einer Zeit, als kaum einer den schwarzen Bürgerrechtler kannte.

„Ich musste den Leuten auf den Konzerten immer erst erklären, von wem das Lied handelt“, erinnert sich **Brings** heute.

Nicht ohne Stolz erwähnt er, dass sein **Mandela-Song** sogar im Untergrund Südafrikas gespielt wurde – in englischer Übersetzung.

„Ich schreibe Einmischlieder“, erzählt der engagierte Gewerkschafter **Brings**, „ich bin nicht nur Beobachter, sondern auch Betroffener.“

Enge Kontakte und Freundschaften hält der Musiker zu Roma und Türken.

In der Kölner Musikszene ist er bekannt wie ein bunter Hund, an Veranstaltungen wie den „**Arsch huh**“-Konzerten mit **BAP**, **Bläck Fööss** und **Zeltinger** hat er erheblichen Anteil gehabt.

Auch das Konzert zum 50. Jahrestag des Kriegsendes am 8. Mai dieses Jahres auf dem Kölner Alter Markt hat **Rolly Brings** mitorganisiert.

Jugend auf See

Zur deutschen, speziell aber der Kölner Geschichte hat **Brings** ein ganz besonderes Verhältnis.

Besonders die Zeit des Nationalsozialismus, der Holocaust, der Rassenwahn der Nazis sind Themen, die ihn intensiv beschäftigen.

Und diese Kenntnisse setzt **Rolly Brings** auch in seinen Liedern um.

Viele Texte handeln von Außenseitern, von Ungerechtigkeiten gegenüber Minderheiten.

Der Text und die Musik des deutsch-türkischen Liedes „**Morje morje**“, das die **Bläck Fööss** bekannt machten, stammt aus **Rolly Brings**‘ Feder.

Einmal im Jahr sucht der Ur-Kölner, der seine Jugendzeit u. a. auf See verbrachte, das Weite, lässt den Dom hinter sich und schaltet ab.

„Ich bin froh, wenn die Sommerferien anfangen“, sagt der Lehrer, „ich brauche mal wieder Zeit zum Auftanken.“

Wenn er seine Ruhe haben will, fährt er an die belgische Nordsee oder nach Norditalien.

Einmal ganz von der Musik zu leben und den Lehrerberuf an den Nagel zu hängen, hat **Rolly Brings** nie erwogen: „Der Lehrerberuf, den ich liebe, gibt mir die Freiheit, die Musik zu machen, die ich will.“

Die Gagen für seine Auftritte spendet **Rolly Brings** nicht selten für wohltätige Zwecke.

„Die Regenbogen-Krieger von **Greenpeace** sind zur Zeit meine Favoriten“, erzählt der Musiker, aber auch für „**amnesty international**“ schlage sein Herz.

„Die Arbeit dieser Leute ist sehr wichtig“, sagt **Brings**.

Anders ist das schon bei der katholischen Kirche, aus der der 49jährige erst vor kurzer Zeit ausgetreten ist.

„Die Kirche ist ein Machtinstrument geworden, und das passt nicht zur Heilsverkündung“.

Franz von Assisi stehe im näher als der Kardinal in Köln, erklärt **Brings**, der sich trotz seiner Konfessionslosigkeit als religiös bezeichnet.

Beim Benefiz-Konzert in der Aula der Gesamtschule Weilerswist hat **Rolly Brings** am Freitag seine neue CD „**Sonnebrell**“ vorgestellt.

Die neuen Songs sind „krumme Liebeslieder“, erzählen von Beziehungen zwischen Bäumen, Menschen und Tieren.

Mal melancholisch, mal heiter.

Eben genau so, wie **Rolly Brings** das Leben sieht.

